

Wissenschaft und Bildung im Zeichen von Diversität: Themen für den deutsch-japanischen Dialog

Prof. Dr. Gesine FOLJANTY-JOST, Mitglied des JDZB-Stiftungsrats

Die (fiktive) muslimische, jüdische oder buddhistische Doktorandin im Rollstuhl verkörpert in einem einzigen Menschen die Vielfalt, mit der es Hochschulen heute zu tun haben: Geschlecht, Ethnie, Religion, Behinderung beschreiben Diversität, die in der Vergangenheit vor allem im Zusammenhang mit der Forderung nach Chancengleichheit verbunden war. Heute wird sie in Deutschland und in Japan im Zeichen von sinkender Attraktivität von Wissenschaft als Beruf und Sorge vor abnehmenden Schülerzahlen als Herausforderung und Chance diskutiert. In beiden Ländern sind die Hochschulen konfrontiert mit komplexen Anforderungen der Politik, die möglichst hohe Bildungsabschlüsse für viele fordert, der Wirtschaft, die nach der Verwertbarkeit von Wissenschaft fragt und der Öffentlichkeit, die die Erwartung nach einem Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme formuliert. Sie können den Anforderungen gerecht werden, wenn sie Diversität als Chance begreifen und bereit sind, eine Vorreiterrol-

le im aktiven Umgang mit Diversität übernehmen. Der deutsch-japanische Dialog dient hier nicht nur der gegenseitigen Informierung und Diskussion, sondern ist Grundlage für die deutsch-japanischen Wissenschaftsbeziehungen der Zukunft, da Definition und Umgang mit Diversität die Grundfesten von Wissenschaft und Bildung einer Gesellschaft berühren.

Diversität im Wissenschaftsbereich

Die Vielfältigkeit der Mitglieder von Bildungs- und Hochschuleinrichtungen ist nichts Neues. Neu ist, dass bislang getrennt diskutierte Bereiche wie Internationalisierung, Gleichstellung der Geschlechter und Integration von Behinderten unter dem Schlagwort Diversität zusammengeführt werden und unter dem Blickwinkel der Aktivierung von Humanressourcen im Zeichen des demografischen Wandels neue Aufmerksamkeit erfahren. Die Formulierung einer Internationalisierungsstrategie gehört heute für Hochschulen zum „guten Ton“. Damit

soll die „Internationalisierung zu Hause“ gefördert und Studierende sowie Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus dem Ausland gewonnen werden. Stipendienprogramme, Integrationshilfen oder Forschungsmentoren sind Beispiele für die Initiativen. Die alte Forderung nach Gleichstellung von Frauen in der Wissenschaft hat in Deutschland durch die Diskussion über die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen, in Japan durch die Womenomics der Regierung ABE neue Impulse erfahren. Förderstrategien in Deutschland und Japan weisen Ähnlichkeiten, aber auch zahlreiche Unterschiede auf. Spezielle Förderprogramme, Mentoring oder Familienunterstützung sind an deutschen Universitäten inzwischen häufig in die Leitidee des „gender-mainstreaming“ eingebettet, also dem Bekenntnis zu einer konsequenten gleichen Berücksichtigung von Männern und Frauen in allen Fragen von Forschung und Lehre. Auch institutionelle Unterstützungsangebote für behinderte Hochschulmitglieder sind



Die Parlamentarische Staatssekretärin Elke FERNER (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) und KATSUDA Tomoaki (Assistant Minister for International Affairs, Ministry for Health, Labor and Welfare) beim deutsch-japanischen Symposium „Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels in Deutschland und Japan“ am 13. und 14. Januar 2016 im JDZB.

INHALT

Wissenschaft und Bildung...	
Gesine FOLJANTY-JOST	1–2
Interview	
Soma Children's Orchestra	3
Konferenzbericht	
Trade and Financial Architecture	4
Austauschprogramm	
Deutsche Junior Experts in Japan	5
Veranstaltungsrückschau	6
Veranstaltungsvorschau 2016	7
Letzte Seite	
Abschlussfeier Sprachkurse	8

in zahllosen Hochschulen zu finden. Trotz dieser laufenden Aktivitäten signalisiert der universitäre Alltag in Deutschland und Japan jedoch Handlungsbedarf: Menschen mit Behinderungen werden quantitativ nicht erfasst, wir wissen jedoch, dass Studienabbrüche, Fehlzeiten und überlange Verweildauern häufig auf psychische Erkrankungen zurückzuführen sind. Studierende aus dem Ausland machen in Japan aktuell 4% und in Deutschland 11,3% aus, ausländische Professoren und Wissenschaftler haben überwiegend einen Gaststatus. Der Anteil der Frauen bei den Studienanfängern lag in Japan 2013 bei 43,4%, in Deutschland 2012 bei 49,5%, bei den Professuren jedoch liegt der Anteil in Japan bei 14,4%, in Deutschland bei 21,3%. Offensichtlich ist also, dass Frauen, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Sprachräumen, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen ein Potential für die Wissenschaft bieten, das auf dem aktuellen Stand allerdings noch zu wenig zur Geltung kommt. Der bislang ausbleibende Durchbruch in der Gleichstellungs-, Inklusions- und Integrationspolitik der Hochschulen verweist darauf, dass die Herausforderung darin liegt, über institutionelle Strategien hinaus eine offene Hochschulkultur zu stärken, die dem Ziel, eine Vielfalt von Weltbürger und Weltbürgerinnen auszubilden und zu binden, gerecht wird.

Kooperation und Dialog: Diversität als Chance

Diversität ist Chance und Bereicherung. Die Universitäten sind ein gesellschaftlicher Mikrokosmos, in dem der Umgang mit Diversität exemplarisch vorangetrieben werden kann (und sollte). In Deutschland und in Japan werden gegenwärtig Strategien entwickelt und erprobt, die noch viel Raum für gemeinsame Diskussionen bieten. Das Thema Diversität führt zu weitergehenden Fragen, die beide Hochschulsysteme betreffen. Hierzu zählt z.B. die Frage nach den Arbeitsbedingungen, die Hochschulen bieten sollten, damit sie für die Vielfalt der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Zukunft attraktiv sind. Zu diskutieren wäre auch die Sprachenfrage oder die Frage nach

den Zugangsbedingungen zu den Institutionen der tertiären Bildung. Sie führt hinein in den Austausch über so elementare Fragen wie der sozialen Verantwortung der Universitäten, der Rolle der Hochschulen bei der Formulierung ethischer Grundsätze für die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Bedeutung der Hochschulen für die Ermöglichung von Selbstreflexion und kritischem Denken.

Das Thema Diversität lädt also zu einer umfassenderen Verständigung über Auftrag und Funktion von Hochschulen in einem weltoffenen Hochschulsystem der Zukunft ein.

Die gemeinsame Arbeit an Visionen für einen globalisierten und diskriminierungsfreien Bildungs- und Wissenschaftsraum, und die Verständigung über das Leitbild von Forschung und Lehre verspricht für beide Länder ein ertragreiches Feld für die Ausgestaltung ihrer zukünftigen Wissenschaftsbeziehungen zu sein.

Das JDZB hat in den vergangenen Jahren deutsch-japanische Begegnungen in diesem Themenfeld initiiert und gefördert. Es steht bereit, als Katalysator und als Kristallisationsort auch in diesem Jahr zu wirken.



Dr. Gesine FOLJANTY-JOST ist Professorin am Institut für Politikwissenschaft und Japanologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Sie erhielt zusammen mit der Familien- und Sozialrechtlerin Prof. MOTOZAWA Miyoko (Universität Tsukuba) 2015 den Eugen und Ilse Seibold-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), mit dem ihr jahrelanges erfolgreiches Engagement, das zum deutsch-japanischen Wissenschaftsaustausch und in besonderer Weise zum Verständnis des jeweils anderen Landes beigetragen hat, ausgezeichnet wurde (Foto: Universität Halle-Wittenberg).

Liebe Leserinnen und Leser!

Am 11. März jährt sich zum fünften Mal die Dreifachkatastrophe im Nordosten Japans. Anlass für das JDZB, das Kinder- und Jugendorchester aus Sōma (nahe Fukushima) einzuladen, das 2012 gegründet wurde, um den Schülern mit Musik zu helfen, über ihre schwere Erfahrungen hinwegzukommen. Im Interview erläutert einer der Initiatoren das besondere Konzept dieses Orchesters. Das JDZB hatte übrigens schon 2011 einen Teil seiner Spendengelder an Schulen in Sōma übergeben, damit zerstörte Musikinstrumente wiederbeschafft werden konnten. Die Konzerte in Berlin und Leipzig im März sind auch ein Dank der jungen Menschen für die Unterstützung aus Deutschland und fordern uns zugleich auf, die erschütterte Region nicht aus den Augen zu verlieren.

Mehr Diversität – das Thema des Leitartikels – ist in beiden Ländern gesellschaftliche Tatsache und Gegenstand der Politik zugleich. Der Umgang damit und die konkreten Schwerpunkte unterscheiden sich jedoch: So ist die Integration von Ausländern, die in Deutschland zurzeit aufgrund der Flüchtlingszahlen die größte Herausforderung für Politik und Gesellschaft darstellt, in Japan ein nachrangigeres Thema. Außenpolitisch sind sich beide Länder jedoch einig in ihren Anstrengungen die Fluchtursachen zu bekämpfen, u.a. im Rahmen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Wie dabei noch mehr Kooperation gelingen kann, wird im März in einem Symposium u.a. mit Vertretern von Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Japan International Cooperation Agency und den VN diskutiert.

Dr. Friederike Bosse
Generalsekretärin des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

Redaktion: Michael NIEMANN

Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Das jdzb echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:

Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220

E-Mail: jdzb@jdzb.de URL: <http://www.jdzb.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

Am 11. März 2016 jährt sich das „Große Erdbeben von Ostjapan“ zum fünften Mal. Das JDZB hat aus diesem Anlass das „Soma Children's Orchestra“ aus der gleichnamigen Stadt in der Präfektur Fukushima zu drei Konzerten in Berlin und Leipzig eingeladen. Die 37 Kinder und Schüler werden am 10. März 2016 im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie ihre Gastspielreise beginnen, am 11. März im JDZB auftreten und am 13. März in der Leipziger Thomaskirche zu hören sein. Nachfolgend ein Interview mit dem Repräsentanten von „El Sistema Japan“, KIKUGAWA Yutaka, der das „Soma Children's Orchestra“ gemeinsam mit der Stadt Sōma gegründet und die Deutschland-Tournee geplant hat.

Worin besteht der Zusammenhang zwischen der Herkunft des Namens „El Sistema“ und der Suzuki-Methode?

„El Sistema“ ist ein Synonym für ein Orchesterbildungsprogramm, das vor 41 Jahren von dem Musiker, Politiker und Ökonomen Dr. José Antonio ABREU in Venezuela ins Leben gerufen wurde. Teilnehmen können alle Kinder, die das möchten, ungeachtet der wirtschaftlichen Situation ihrer Familien. „El Sistema“ wurde als Abkürzung für die öffentliche Körperschaft „Fundación del Estado para el Sistema Nacional de las Orquestas Juveniles e Infantiles de Venezuela“ („Staatliche Stiftung für das nationale System der Kinder- und Jugendorchester von Venezuela“) verwendet, heute ist es jedoch ein kollektiver Ausdruck für Strukturen, die sich in 60 Ländern und Regionen der Welt entwickelt haben. Der Erfinder der Suzuki-Methode der Musikerziehung, SUZUKI Shin'ichi, führte einen Austausch mit den Gründungsmitgliedern von „El Sistema“. Dr. ABREU bat in der Anfangszeit um die Entsendung eines Lehrers; KOBAYASHI Takeshi legte dann das Fundament für ein Lehrsystem für Saiteninstrumente. „El Sistema“ übernahm später noch andere Strategien der Musikerziehung, wie die ungarische Kodály-Methode oder die Methode Jaques-Dalcroze aus der Schweiz.

Was war der Anlass für die Gründung des „Soma Children's Orchestra“, und wie verlief die weitere Entwicklung?

Im November 2011, also etwa acht Monate nach der schweren Erdbebenkatastrophe in Ostjapan, kamen die Berliner Philharmoniker als UNICEF-Botschafter nach Japan und verschafften den Kindern im Erdbebengebiet ein großartiges musikalisches Erlebnis. „In Tōhoku braucht man jetzt die Musik.“ Was damals in Sōma, Präfektur Fukushima, mit diesen Worten des Hornisten Fergus MCWILLIAM begann, war die erste musikpädagogische Initiative im Sinne von „El Sistema“ in Japan.

„El Sistema Japan“ wurde dann im März 2012 mit dem Ziel gegründet, sich um die vom Erdbeben schwer gezeichneten Kinder in Tōhoku mit den Mitteln der Musik zu kümmern. Kurz darauf traf man mit der Stadt Sōma eine Kooperationsvereinbarung. Im September 2012, als sich Kapitalmangel bemerkbar machte, wurde beim Musikfest Berlin für die Kinder von Sōma

ein IPPNW*-Benefizkonzert mit den Berliner Philharmonikern veranstaltet. Die Gründung des Kinderorchesters wäre ohne ihre Hilfe sicherlich nicht möglich gewesen. Es begannen offene Wochenendklassen, an denen bald 90 Teilnehmer im Alter von fünf bis 17 Jahren teilnahmen. Im Dezember 2013 fand dann das erste Konzert des Kinderorchesters statt, und im April 2014 startete eine Chorinitiative. Als Vollerchester bemühte man sich verstärkt darum, Bläser und Schlagzeuger von Blaskapellen an Mittel- und Oberschulen zu gewinnen. Im März 2015 kam es in der Tōkyōer Suntory Hall zu einem gemeinsamen Auftritt mit 15 Kindern des „Youth Orchestra Los Angeles“ unter der Leitung des überragenden Dirigenten Gustavo DUDAMEL, der aus „El Sistema“ hervorgegangen ist.

Wie werden die Kinder für das Orchester ausgewählt?

Nach der Idee von „El Sistema“ kann jedes in der Stadt Sōma lebende Kind unabhängig von seiner familiären Situation unentgeltlich mitspielen. Es gibt überall in Japan – natürlich kostenpflichtige – Kinderorchester, für die aber in den meisten Fällen nur Kinder eines bestimmten Alters und mit musikalischer Erfahrung ausgewählt werden. Hier ist das „Soma Children's Orchestra“ einzigartig. Zweifellos verändern sich mit der Entwicklung des Orchesters auch die musikalischen Fertigkeiten, weshalb es nun eine „Lämmchen-Klasse“ für Anfänger, eine „Bach-Klasse“ für mittleres Niveau und eine „Mozart-Klasse“ für Fortgeschrittene gibt. Die 23 Kinder, die mit Saiteninstrumenten bei den Auftritten in Deutschland mitwirken, kommen aus der Mozart-Klasse. Die Bläser und Schlagzeuger stammen aus den beiden Oberschulblaskapellen der Stadt. In beiden Fällen erfolgte die Auswahl nicht nur unter musikalischen Aspekten, sondern man entschied sich für Kinder, von denen man auch annimmt, dass sie ihre in Deutschland gesammelten Erfahrungen nach der Rückkehr an andere Mitglieder weitergeben und sie am Erfolg teilhaben lassen.

Das „Soma Children's Orchestra“ hat viele Besucher aus dem Ausland, wie z. B. Musiker von „El Sistema Venezuela“ oder jüngst das von Gustavo DUDAMEL geleitete Los Angeles Philharmonic. Was konnten die Kinder aus solchen Begegnungen mitnehmen?



Sie spüren die verbindende Kraft der Musik über Grenzen, Kulturen und Sprachen hinweg. Auf der anderen Seite macht es sie nervös, dass sie nur durch die Musik verbunden sind, und es entsteht ein Verlangen nach mehr Kommunikation. So wächst z. B. die Motivation, Englisch oder Spanisch zu lernen.

Die Konzerte im März sind die ersten Auslandsauftritte der Kinder. Was bedeutet es für sie, in Deutschland zu spielen? Und welche Erwartungen verbinden sie damit?

Wenn man die Anfänge von „El Sistema Japan“ betrachtet, so hat es eine besondere Bedeutung, dass das erste Auslandsgastspiel des „Soma Children's Orchestra“ in Deutschland stattfindet. Außerdem sind das JDZB und Sōma dadurch verbunden, dass den Mittelschulen der Stadt unmittelbar nach der Erdbebenkatastrophe eine aus Musikinstrumenten bestehende Spende des JDZB zugeht. Vor diesem Hintergrund konzentrierten sich die Kinder ganz auf das tägliche intensive Üben. Sie nehmen die Gedanken und Erwartungen der anderen Orchester- und Chormitglieder mit, die nicht teilnehmen können, der Erziehungsberechtigten, Lehrer und Menschen aus der Region, die sie stets unterstützen, und geben für die Konzerte ihr Bestes.

Seit der Erdbebenkatastrophe in Ostjapan sind fünf Jahre vergangen, aber der damalige Schock ist auch in Deutschland heute noch spürbar. Sind die kommenden Konzerte mit einer Botschaft an die Deutschen verbunden?

Seit der Erdbebenkatastrophe und dem Atomunfall sind fünf Jahre vergangen, und man kann sagen, dass der Wiederaufbau von Sōma innerhalb des betroffenen Gebiets relativ fortgeschritten ist. Es gibt allerdings noch Probleme, die erst heute auftreten, wie etwa die steigende Zahl von Schulverweigerern. Indem sie unter solchen Umständen selbst freudig musizieren, möchten die Kinder den Menschen in Deutschland für ihre großzügige Unterstützung danken.

(*IPPNNW: Internationale Ärzte für die Verhinderung des Atomkrieges – Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.)

Post-Crisis Restructuring of Trade and Financial Architecture: Asian and European Perspectives

Dr. Margot SCHÜLLER, GIGA Institut für Asien-Studien Hamburg

Die nur schleppende wirtschaftliche Entwicklung nach der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise stellt die Länder in Asien und Europa vor große Herausforderungen. Die weltweite Ausbreitung der Krise hat zu neuen Institutionen für Finanzmarktstabilität und zu einer engeren regionalen Kooperation geführt. Um die Entwicklung kritisch zu hinterfragen und mögliche Defizite auszumachen, hat das JDZB zusammen mit dem Asian Development Bank Institute (ADBI) und dem German Institute of Global and Area Studies (GIGA) Hamburg eine gemeinsame Konferenz am 17. Dezember 2015 in Tōkyō organisiert.

Nach einer Begrüßung der Konferenzteilnehmer durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Stiftungsrats des JDZB, KOJIMA Akira, und durch die Co-Organisatoren, Prof. YOSHINO Naoyuki (ADBI) und Dr. Margot SCHÜLLER (GIGA), widmete sich der erste Themenblock den kurz- und langfristigen Wachstumsperspektiven in Europa und Asien. Christian DREGER vom DIW Berlin unterstrich, dass sich die Wirtschaft in Europa zwar erholt habe, doch vor allem aufgrund günstiger exogener Faktoren wie die sinkenden Erdölpreise und die Abwertung des Euro zum US-Dollar. Obwohl die unkonventionelle Geldpolitik der EZB die Märkte mit Liquidität flutet, bleibt das Wachstum in der Währungsunion recht schwach. Dies liegt auch an der Konsolidierungspolitik zur Lösung der Schuldenkrise, die nicht ausreichend Wachstumsimpulse setzt und an Strukturreformen, die oft nur schleppend vorankommen. Für Asien bestehen bessere Wachstumschancen, obwohl auch in Japan und China strukturelle Herausforderungen zu meistern sind. YOSHIOKA Shinji vom Economic and Social Research Institute, Cabinet Office, fokussierte sich in seinem Vortrag vor allem

auf die neue japanische Wachstumsstrategie, die sogenannten Abenomics. Obwohl sich die Überwindung der langjährigen Stagnation in Japan als zäh und schwierig erweist, sind erste Erfolge sichtbar. Durch zukunftsorientierte Investitionen, aber auch durch multilaterale Handelsabkommen, Steigerung der Produktivität und Verbesserung des Humankapitals bieten sich YOSHIOKA zufolge neue Wachstumsaussichten für Japan.

Im zweiten Themenblock wurden die Trends in der Finanzintegration in Europa und Asien diskutiert. Gudrun MOEDE, Leiterin der Repräsentanz der Deutschen Bundesbank in Tōkyō, stellte die Gründung der Europäischen Bankenunion als Schritt zur Vertiefung der Finanzintegration vor. Hierbei geht es vor allem um die Übertragung nationaler Kompetenzen auf eine europäische Bankenaufsicht und die Möglichkeit, notleidende Banken über einen einheitlichen Mechanismus abzuwickeln. Nach Prof. KINKYO Takuji von der Universität Kōbe befindet sich die Bankenintegration in den ASEAN-Staaten noch auf einem relativ niedrigen Niveau. Diskutiert werde eine stärkere partielle Integration bis 2025. Daran sollten international wettbewerbsfähige Banken teilnehmen.

Im dritten Themenblock zur monetären Zusammenarbeit und Integration in Asien und Europa referierte Prof. Dr. Ulrich VOLZ von der Universität London über die Entwicklung der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion. Die Eurokrise habe gezeigt, dass es erhebliche institutionelle Defizite in der Architektur der Europäischen Währungsunion und eine unzureichende makroökonomische Kooperation gab. Ein wichtiger Schritt für eine künftig robustere Entwicklung sei der

Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM), durch den übermäßig stark verschuldete Mitgliedsstaaten aufgefangen werden können. In seinem Vortrag verglich Prof. YOSHINO Naoyuki vom ADBI statische und dynamische Wechselkursregime in Ostasien. Auf der Basis von Simulationsmodellen kommt YOSHINO zu dem Ergebnis, dass dynamische Regime einen Wechsel zu anderen Regimen leichter machten.

Der vierte und letzte Themenblock fokussierte auf die Restrukturierung der globalen Ordnung von Handel und Investitionen. In ihrem Vortrag zu neuen von China initiierten multilateralen Institutionen der Entwicklungsfinanzierung untersuchte Dr. Margot SCHÜLLER vom GIGA die Motive für ihre Gründung und verglich ihre institutionellen Strukturen mit denen von Weltbank und IWF. Sie erwartet, dass vor allem die Asiatische Infrastrukturinvestmentbank (AIIB) aufgrund des hohen Investitionsbedarfs an Infrastruktur zukünftig eine wichtige Rolle zufallen wird. WATANABE Yorizumi von der Keiō Universität stellte in seinem Vortrag zunächst die großen transnationalen Freihandelsabkommen TTIP (Transatlantisches Handels- und Investitionsabkommen) und TPP (Transpazifisches Partnerschaftsabkommen) vor und ging auf das Freihandelsabkommen zwischen Japan und der EU ein. Aufgrund seiner exportorientierten Wirtschaft sei Japan an offenen Märkten in der EU und in Asien-Pazifik interessiert. In seinem Vortrag analysierte Dr. Matthias HELBLE vom ADBI die Auswirkung des TPP auf die Entwicklung der Welthandelsorganisation (WTO). Dass die TPP-Verhandlungen erfolgreich sind, begründete HELBLE vor allem mit ähnlichen Interessen einer relativ kleinen Ländergruppe und ihrer Fähigkeit, Kompromisse zu schließen.

(Foto © ADBI)



Junior Experts Exchange Program, 5. bis 12. Dezember 2015

Dr. Bettina WILLIGER, Arbeitsgruppe für Supply Chain Services, Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen, Nürnberg

Japan und Deutschland müssen sich in den kommenden Jahren sehr ähnlichen demografischen Herausforderungen stellen. Beide Länder haben im weltweiten Vergleich die höchste Lebenserwartung. Ein Kind, das heute in Japan geboren wird, wird durchschnittlich 84,4 Jahre alt, in Deutschland liegt die Lebenserwartung aktuell bei 81,1 Jahren, mit jeweils steigender Tendenz. Gleichzeitig haben Japan und Deutschland eine geringe Geburtenrate von 1,27 bzw. 1,34 Kindern pro Frau. Folglich verzeichnen beide Länder einen zunehmenden Anteil älterer Erwachsener an der Gesamtbevölkerung. Nach Berechnungen der Vereinten Nationen ist aktuell etwa ein Viertel der japanischen Bevölkerung über 65 Jahre alt, 2030 wird es voraussichtlich ein Drittel sein. Für Deutschland gibt es eine ähnliche Prognose: hier wird der Anteil der über 65-Jährigen an der Bevölkerung in den nächsten 15 Jahren von 20 % auf etwa 27 % steigen. In Summe führen diese Entwicklungen dazu, dass beide Länder Lösungen finden müssen, um einerseits der abnehmenden Anzahl von Erwerbsfähigen wie auch den zunehmenden Anforderungen an die gesundheitliche Versorgung zu begegnen.

Daher überrascht es nicht, dass das Junior Experts Exchange Program 2015/2016 unter dem Titel „Alternde Gesellschaft“ steht. Inhaltlicher Schwerpunkt des Programms ist das Thema „Gesundheit und Technik“. Die interdisziplinäre Ausrichtung des Themas spiegelte sich auch in unserer Gruppe und unseren Reisetationen wider. Unter den vier Teilnehmern gab es jeweils einen Vertreter aus der Biologie, Biochemie, Sportwissenschaft und Gerontologie. Während unseres Besuchs in Japan lernten wir Forschungsgruppen aus Universitäten, Forschungseinrichtungen wie auch Unternehmen kennen, die sich mit unterschiedlichen Facetten des Alterns beschäftigen.

Unsere erste Station in Ōsaka behandelte insbesondere die Biologie des Alterns. Die Fachexperten des Kansai Center des National Institute of Advanced Industrial Science and Technology (AIST) erläuterten uns in Vorträgen u. a. neue Befunde und Methoden zur Ermittlung der biologischen Grundlagen von Demenz und Krebserkrankungen. Der Besuch des Quantitative Biology Center des Riken Instituts stand schließlich unter dem Zeichen der Zellforschung.

Bei einem kurzen Stopp in der Präfektur Nagoya haben wir mit dem National Center for Geriatrics and Gerontology in Aichi die größte geriatrische Klinik Japans besucht. Im Rahmen einer Führung durch die Einrichtung bekamen wir einen Einblick in die Infrastruktur zur stationären Versorgung von Demenzpatienten, in die eingesetzten Verfahren zur Diagnostik und Prävention von dementiellen Erkrankungen und nicht zuletzt in neue technische Lösungen zur Rehabilitation motorischer Einschränkungen.

Inhaltlicher Schwerpunkt des kommenden Tages waren technische Hilfsmittel für die motorische Unterstützung. So hatten wir beim Besuch der Firma CYBERDYNE in Tsukuba Gelegenheit, deren Systeme kennenzulernen. Das Exoskelett HAL unterstützt beispielsweise die Bewegung der unteren Extremitäten und wird in der Rehabilitation von Bewegungseinschränkungen nach einem Schlaganfall eingesetzt. In einem anschließenden Termin mit der Association for Technical Aids und einigen Entwicklungsingenieuren von HONDA in Tōkyō konnten wir Einsatz und Funktionsweise eines Hüftgurts zur Kraftunterstützung beim Laufen (Walking Assist Device) diskutieren und auch selbst austesten.

Das Tsukuba Center ist japanweit das größte und zugleich das Hauptquartier des AIST. Auch an diesem Standort behandeln einige Forschergruppen die biologischen Grundlagen des Alterns (bspw. Tiermodelle zur Erforschung der Alzheimer Erkrankung). Der Schwerpunkt unseres Besuchs lag auf den hier entwickelten technischen Hilfsmitteln zur Unterstützung von Pflege und Selbständigkeit. Im Rahmen von Vorträgen und Demonstrationen lernten wir u. a. einen autonom

fahrenden Rollstuhl, ein Interaktionssystem für Menschen mit schweren Lähmungen und mit dem Robot Safety Center auch eine entsprechende Testeinrichtung kennen.

Unsere letzte Reisetation führte uns in die krisengeprüfte Präfektur Sendai. Bei unserer Ankunft waren wir beeindruckt, wie schnell die Stadt nach den Folgen des Tsunami im März 2011 wieder aufgebaut wurde. Unser Besuch des Institute of Development, Aging and Cancer der Tōhoku Universität adressierte schließlich vor allem das kognitive Altern. Das Institut betreibt Grundlagenforschung in der Neuropsychologie und Neurobiologie. Daneben entwickelt es technische Hilfsmittel zur Verzögerung kognitiver Abbauprozesse (z. B. das Computerspiel „Dr. Kawashimas Gehirnjogging“) und zur Verringerung sozialer Isolation.

Obwohl wir einen dicht gedrängten Terminkalender hatten, haben wir jede Gelegenheit genutzt, um neben der Forschungslandschaft auch die japanische Kultur besser kennenzulernen. Dazu gehörte beispielsweise der Besuch von buddhistischen Tempeln und Shintō-Schreinen in Kyōto, Burganlagen in Ōsaka und Nagoya, wunderbar ruhigen Parks in Tōkyō, ein Blick vom Tōkyō Tower und nicht zuletzt die Teilnahme an einer Teezeremonie.

An dieser Stelle möchte ich den Regierungsmitgliedern beider Länder sowie den Mitarbeitern des JDZB für die Finanzierung, Planung und Durchführung des Programms danken. Darüber hinaus gilt mein Dank den Kollegen der japanischen Forschungseinrichtungen, die uns alle herzlich empfingen und bereitwillig mit ihren Forschungsarbeiten vertraut gemacht haben, und unserer Reiseleiterin, die uns immer Rede und Antwort stand und jeden schriftlichen Reiseführer überflüssig gemacht hat.



Die Teilnehmer vor der Burg Nagoya v.l.n.r.: Dr. Markus BRECHMANN (Bayer Pharma AG), Dr. Julia von MALTZAHN (Leibniz-Institute für Altersforschung), Dr. Martin GRIMMER (TU Darmstadt), Dr. Bettina WILLIGER



Eröffnung der Ausstellung „Contiguous Notes“ Installationen, Papier- und Textarbeiten von SHIROKI Asako und Liv STRAND. Die Ausstellung ist vom 22. Februar bis zum 6. April 2016 im JDZB zu sehen.



Symposium „Sustainability and Innovation – Opportunities and Challenges. Perspectives from Japan and Germany“ am 12. Februar 2016 im JDZB, in Zusammenarbeit mit der Graduate School of East Asian Studies, FU Berlin



Am 23. und 24. Januar 2016 fand in der URANIA Berlin das 11. JapanFestival Berlin statt. Etwa 250 KünstlerInnen (Musiker, Tänzer, Designer und Performer) und 80 Aussteller zeigten die Vielfalt Japans in den Bereichen Kunst, Kultur, Lebensart und Tourismus. Auch das JDZB war mit einem eigenen, gut besuchten Stand vertreten, auf dem über die Arbeit des JDZB informiert wurde. Von besonderem Interesse für das Publikum waren Informationen über die Sprachkurse und über die Austauschprogramme.



Gespräch nach der Vorführung des Dokumentarfilms „Doppelter Herzschlag“ (2014, Regie SONG Su-Jin) am 4. und 5. Februar 2016 im JDZB. Auf dem Podium v.l.n.r.: PHAM Khuê (Redakteurin für Politik bei DIE ZEIT), Regisseurin SONG Su-Jin, KAWAGUCHI Akiko (Leiterin der Kulturabteilung JDZB) und KAJIMURA Ryōtarō (PR-Berater bei der Agentur für Erneuerbare Energien in Berlin).



133. Dahlemer Musikabend: Weihnachtskonzert mit dem Bayreuth-Festival Violinquartett (Michael FRENZEL, Ulf KLAUSENITZER, Bernhard HARTOG und MAMINE Kiichiro) am 17. Dezember 2015 im JDZB.



Eröffnung der Ausstellung „moons“ Bilder von MURAYAMA Nobuhiko am 20. November 2015. Die Ausstellung war vom 23. November 2015 bis zum 6. Februar 2016 im JDZB zu sehen.



„Anzen Daiichi - Zum Umgang mit Risiken in Japan und Deutschland“ Unternehmensberater Wilfried SCHMIDT (mitte) im Gespräch mit Prof. Dr. Franz WALDENBERGER (Direktor des Deutschen Instituts für Japanforschung, Tōkyō, rechts im Bild) und Prof. Dr. Ortwin RENN, Direktor des Zentrums für Interdisziplinäre Risiko- und Innovationsforschung, Universität Stuttgart) am 24. November 2015 im JDZB.

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

GLOBALE VERANTWORTUNG

Konferenz: Leave No One Behind: German and Japanese Contributions to the 2030 Agenda for Sustainable Development
 Z: Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō
 16. März 2016

Konferenz: Deutschland und Japan im Rahmen der G7
 Z: Konrad Adenauer Stiftung, Büro Tōkyō
 April 2016, in Tōkyō

Sicherheitspolitischer Workshop, Track 1.5
 Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō
 Termin: unbestimmt

ENERGIE UND UMWELT

Konferenz: Herausforderungen für eine nachhaltige Energieversorgung in Deutschland, Japan und China II
 Z: Mercator Institute for China Studies, Berlin
 Termin: September 2016

Konferenz: Energiemanagement der nächsten Generation – Stromnetze und Speichertechnologie
 Z: ECOS Consult, Osnabrück; New Energy and Industrial Technology Development Organization, Tōkyō
 Termin: unbestimmt

DEMOGRAFIE

Symposium: Betreuungsrecht
 Z: Japan Adult Guardianship Law Association, Tōkyō; Betreuungsgerichtstag, Bochum
 12. September 2016

Konferenz: Zuwanderung ausländischer Arbeitnehmer
 Z: Japan Center for International Exchange, Tōkyō
 Termin: unbestimmt, in Tōkyō

Konferenz: Ausbildung in Pflegeberufen
 Z: Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin
 Termin: unbestimmt, in Tōkyō

FORTSCHRITT DURCH WISSEN

Konferenz: Universitäten im Wissensdreieck Erziehung, Forschung und Innovation
 Z: Hochschulrektorenkonferenz, Bonn; Japan Committee of Universities for International Exchange, Tōkyō
 28.–29. Juni 2016

Konferenz: Wandel des Ernährungsalltags in Familienhaushalten im japanisch-deutschen Vergleich
 Z: Universität Gießen
 Termin: unbestimmt

STAAT, WIRTSCHAFT, GESELLSCHAFT

Compliance Workshop
 Z: Deutsch-Japanische Juristenvereinigung, Hamburg
 22. April 2016, in Tōkyō

Konferenz: Diversity – Inklusion
 Z: Japan Foundation, Tōkyō
 Termin: September 2016

DIALOG DER KULTUREN

Symposium: Quo Vadis Design. Dieter RAMS und das deutsche Design – Dieter RAMS im Gespräch mit japanischen Designern und Studenten
 Z: DDI – Quo Vadis Design Komitee
 20. April 2016, 18 Uhr in der Kyoto University of Art and Design

SONDERPROJEKT

25. Deutsch-Japanisches Forum
 Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Außenministerium von Japan, Tōkyō; Japan Center for International Exchange, Tōkyō
 19.–20. Oktober 2016

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN

AUSSTELLUNG

„Contiguous Notes“ Installationen, Papier- und Textarbeiten von SHIROKI Asako & Liv STRAND
 Eröffnung: 19. Februar 2016, 19 Uhr
 Ausstellungsdauer: 22. Februar bis 6. April

SHIRAO Kanari (Soundartist) und Sirio MAGNABOSCO (Fotograf)
 Eröffnung: 28. April 2016, 19 Uhr
 Ausstellungsdauer: 29. April bis 10. Juni

Ausstellungsprojekt mit Studierenden der Kunsthochschule Weißensee
 Eröffnung: 23. Juni 2016, 19 Uhr
 Ausstellungsdauer: 24. Juni bis Anfang November

KONZERT

Soma Children's Orchestra/El Sistema Japan zum fünften Jahrestag der Dreifachkatastrophe in Nordostjapan
 Z: IPPNW-Concerts, Berlin; Stiftung Berliner Philharmoniker, Berlin; Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin
 Schirmherrschaft: Botschaft von Japan in Deutschland, Berlin
10. März, 20 Uhr im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie
11. März, 18 Uhr im JDZB
13. März, 15 Uhr in der Thomaskirche, Leipzig

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

Boys' Day – Jungen-Zukunftstag
 28. April 2016

Tag der offenen Tür
 Freitag, 10. Juni 2016

.....

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
 - German-Japanese Young Leaders Forum
 - Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
 - Austauschprogramm für junge Berufstätige
 - Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- Einzelheiten der Programme aktuell unter: www.jdzb.de --> Austauschprogramme

Öffnungszeiten der Ausstellungen

Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
 Freitag 10 bis 15:30 Uhr
 Der **Anmeldungsbeginn für die Dahlemer Musikabende** wird jeweils zeitnah bekanntgegeben

Z: = Zusammenarbeit mit
 Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter <http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen Japanischkursen im JDZB unter <http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse



Oben links: „Unser Leben“ in Anlehnung an das Gedicht von TANIGAWA Shuntarō, Grundstufe 1

Oben rechts: Selbstverfasstes Drama „Prinz Kaguya“, Grundstufe 2

Unten links: Japanisch-Deutsche Nachrichtenschau – Jahresrückblick, Oberstufe 1

Unten rechts: Japanquiz „Kennt Ihr Japan?“, Oberstufe 2



Als Einführung gab es eine Präsentation über „Lernstrategien des Dolmetschers“ von Konferenzdolmetscher und Übersetzer Jérôme MERMOD, am Ende der Veranstaltung geselliges Beisammensein und Austausch im Atrium des JDZB, in dem auch Werke der TeilnehmerInnen des Kalligrafiekurses ausgestellt waren.



IN EIGENER SACHE



Die Belegschaft des JDZB hat zum ersten Mal in der Geschichte der Stiftung einen Betriebsrat gewählt, der seine Arbeit und seine zukünftigen Aufgaben in der ersten Betriebsversammlung am 9. Dezember 2015 vorgestellt hat (MIURA Nauka, Jörg REINOWSKI, Bettina SOBTZIK).

ABONNEMENT jdzB echo

Unser Newsletter „jdzB echo“ wird in einer Printversion und als pdf erstellt. Da das JDZB bemüht ist seine Kosten zu reduzieren, bitten wir alle Abonnenten, die bisher die Printversion bekommen haben, in Zukunft auf ein elektronisches Abo per E-Mail und pdf zu wechseln.

Bitte schreiben Sie uns zu diesem Zweck eine E-Mail an jdzB@jdzB.de. Wir werden Ihr Abonnement dann mit der nächsten Ausgabe umstellen. Vielen Dank!